

SOZIALREFERAT

SCHULREFERAT

An den
Grossen Stadtrat

Schaffhausen, 2. September 2008

Zwischenbericht:

Evaluation und Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in der Stadt Schaffhausen

Ausgangslage

Im März 2006 wurde die Schulsozialarbeit (SSA) auf der Realschulstufe in den Schulhäusern Emersberg, Altstadt, Gräfler sowie im Werkjahr der Mädchen im Schulhaus Kirchhofplatz eingeführt. Mit der Einführung war vorgesehen, nach einer gewissen Laufzeit eine Evaluation der bisherigen schulsozialarbeiterischen Tätigkeiten durchzuführen. Am 30. Oktober reichte Grossstadträtin Christa Flückiger eine Motion zur flächendeckenden Einführung von Schulsozialarbeit auf allen Stufen ein, die am 1. April 2008 behandelt und mit einem abgeänderten Auftrag (bedarfsgerecht statt flächendeckend) im Verhältnis von 21:17 überwiesen wurde. Anlässlich der Budgetberatung vom 27. November 2007 über den Voranschlag 2008 kam es im Grossen Stadtrat zu einer längeren Debatte, nach welcher die budgetierte Pensenerhöhung bei der Schulsozialarbeit zu Gunsten einer vorgängigen Bedarfsabklärung vorläufig gestrichen wurde. Vor diesem Hintergrund beauftragten wir das Institut für Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Gallen, die bisherige Wirkung der Schulsozialarbeit zu analysieren und eine Erhebung des Bedarfs anderer Schulen und Schulstufen durchzuführen. Die Ergebnisse der Evaluation wurden dem Schul- und dem Sozialreferenten am 14. August 2008 vorgestellt und sollten die Grundlage für eine Kreditvorlage bilden, wie wir sie dem Grossen Stadtrat gemäss Protokoll vom 1. April 2008 per Ende August in Aussicht gestellt haben. Der Evaluationsbericht zeigt nun auf, dass die Erkenntnisse aufgrund der nicht abschliessend gefestigten Struktur der Schulsozialarbeit in einigen Punkten vertieft werden müssen. Ausserdem sollen die Erfahrungen von drei vergleichbaren Städten in die Arbeit einfliessen, da wir das Rad nicht neu erfinden und die besten Aspekte übernehmen wollen.

Struktur des ersten Evaluationsberichts

Die Arbeit der Hochschule St. Gallen ermittelt in vier Kapiteln den Ist-Zustand und leitet daraus im Sinne eines Zwischenberichts die weitere Stossrichtung für den Schlussbericht ab.

Ist-Zustand

1. Analyse der bisherigen Tätigkeit der Schulsozialarbeitenden und deren Wirkungseinschätzung.
2. Wie wurden die bisherigen Tätigkeiten durch externe Schlüsselpersonen beurteilt.
3. Welcher Bedarf bezüglich Schulsozialarbeit existiert in den anderen Schulhäusern/Kindergärten/Schulstufen und was versprechen sich Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen von einem schulsozialarbeiterischen Angebot.
4. Vergleich der schulsozialarbeiterischen Tätigkeit in der Stadt Schaffhausen mit den Konzeptionen von drei anderen Gemeinden.

Erste Empfehlungen

Auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse aus diesen vier Teilbereichen wurden erste Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des bestehenden schulsozialarbeiterischen Angebotes entwickelt und den zuständigen Referaten vorgestellt. Eine Berichtsergänzung soll die offenen Punkte und Massnahmen bis Ende November 2008 klären und per Ende Jahr als Schlussbericht und Entscheidungsgrundlage in die Vorlage an den Grossen Stadtrat einfliessen.

Ergänzungsbedarf für den Schlussbericht

Der Zwischenberichtbericht ist sehr umfassend und komplex. Deutlich wird, dass in allen Schulhäusern das bestehende Angebot als wertvoll, unterstützend und für die Lehrer entlastend bewertet wird. Neben dieser positiven Würdigung der bisher geleisteten Arbeit, zeigt sich aber in verschiedenen Gebieten Optimierungspotenzial. Verbessern lassen sich insbesondere folgende Handlungsfelder:

- Das derzeit gültige Rahmenkonzept ist breit gefasst und lässt dementsprechend eine breite Profilierung der Schulsozialarbeit zu. Dadurch entsteht der Eindruck der „Allzuständigkeit“; die Triagefunktion ist nicht abschliessend geklärt und die Schnittstellen sind nicht genügend definiert.

- Aufgrund der teilweisen Offenheit des bestehenden Rahmenkonzeptes wird der festgelegte Auftrag von den beiden Schulsozialarbeitenden unterschiedlich ausgelegt und erbracht.
- Die aktuelle Schulsozialarbeit definiert sich vor allem über die Beziehungsarbeit. Dies ist insofern problematisch, als die Schulsozialarbeitenden nicht an jeder Schule über ein eigenes Büro verfügen. Dem Grundsatz der Niederschwelligkeit (einfacher und schneller Zugang zur SSA) kann so nicht im vergleichbaren Rahmen nachgelebt werden.
- Die aktuelle Organisation „den Auftrag zur SSA erteilt die Schule - das Sozialreferat ist verantwortlich für die Ausführung“ kann zu Unklarheiten im täglichen Ablauf führen. Im Einzelfall können die jeweiligen Zuständigkeiten und Kompetenzen von Sozialreferat, Stadtschulrat, Schule und Schulsozialarbeiter zu wenig klar sein (Beispiel Schulausschluss).
- Die Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat ist nicht abschliessend geregelt und es fehlt eine organisierte referatsübergreifende Steuerung.
- Als Benchmark für die Inhalte und die richtigen Strukturen soll die SSA von Baden, Wil und insbesondere der Stadt Rorschach dienen. Dort sind mit einem schlanken Konzept über eine längere Periode gute Erfahrungen gemacht worden.

Inhaltliche Empfehlungen aus dem Zwischenbericht

Es bedarf einer inhaltlichen Fokussierung des Angebotes, das fachlich begründet ist. Diese muss folgende Rahmenbedingungen erfüllen:

- niederschwelliges Beratungsangebot
- schulspezifische Jugendhilfe
- Beitrag zur Schulentwicklung
- Schulbezogene, soziokulturelle Animation als Integrationsmassnahme für Fremdsprachige

Strukturelle Empfehlungen aus dem Zwischenbericht

Die Problemfelder an der Schnittstelle der derzeitigen Trägerschaft (Sozialreferat/Schule) müssen gelöst werden. Das vorhandene Steuerungsmodell kann aber im Grundsatz beibehalten werden. Zusätzlich müssen verbindliche Regelungen der Zusammenarbeit bzw. der Vernetzung zwischen den einzelnen Fachstellen definiert werden. Für die SSA muss definiert sein, bei welchen Kriterien sie eine reine Triagefunktion zu anderen Fachstellen ausübt.

Bedarfsfrage

Im Rahmen der Bedarfsklärung ergab sich kein flächendeckender Bedarf an Schulsozialarbeit, sondern es kristallisierten sich unterschiedliche Bedarfslagen heraus, für die jeweils unterschiedliche Handlungsoptionen erarbeitet werden müssen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Punktuelle Bedarf an Schulsozialarbeit

Für alle Schulhäuser wird die Einrichtung einer schulsozialarbeiterischen Anlaufstelle empfohlen, die den punktuellen Bedarf mindestens „ambulant“ abdeckt. Eventuell kann dieser Bedarf auch durch die neu geschaffene kantonale Fachstelle „Beratung und Unterstützung in schulischen Schwierigkeiten“ abgedeckt bzw. sinnvoll ergänzt werden.

Erhöhter Bedarf an Schulsozialarbeit

Neben den bestehenden Angeboten an den Realschulhäusern Gräfler, Bach, Alpenblick sowie dem Schulhaus Kirchhofplatz wurde für die Primarschulhäuser Steingut, Hohberg und Kreuzgut ein erhöhter Bedarf festgestellt. Diese drei Gebiete werden neben der SSA auch durch die Quartierarbeit der Stadt begleitet. Vorgeschlagen wird darum der Aufbau einer sozialräumlich orientierten SSA. Dieses Vorgehen bietet sich an, da in den Primarschulhäusern Schulkinder aus den jeweiligen Quartieren zur Schule gehen. Durch die Verknüpfung Quartier- und Schulsozialarbeit können wichtige Beiträge für ganzheitliche Unterstützungsmassnahmen erbracht werden.

Sonderfall Kirchhofplatz

Obwohl SSA dort schon angeboten wird, stellt die Lehrerschaft der unterrichteten Mädchenwerkstätten (jeweils 2 - 3 Klassen pro Schuljahr!) einen zusätzlich erhöhten Bedarf fest. Ob SSA allerdings der einzige und der richtige Ansatz ist, muss noch geklärt werden.

Auswirkung der Bedarfsabklärung auf die bestehende Schulsozialarbeit

Es wird davon ausgegangen, dass die als notwendig erachtete stärkere Profilierung gemäss den inhaltlichen Empfehlungen und die Ausdehnung auf die Primarschulstufe infolge der früheren Interventionsmöglichkeiten, bestehende Ressourcen bei der Schulsozialarbeit freispielt. Der genaue zusätzliche Bedarf steht aber erst nach der Klärung der Rahmenbedingungen sowie des überarbeiteten Pflichtenheftes fest.

Zusammenfassung und Fazit

Die Schulsozialarbeit ist gut gestartet und hat sich in der kurzen Zeit schon sehr gut in den vorhandenen Schulhäusern etabliert. Der notwendige Klärungsbedarf konnte durch die aktuelle Evaluation aufgezeigt werden und mögliche Lösungsansätze liegen vor. Aufgrund des komplexen Zusammenspiels Schule-Sozialreferat und dem weiteren Abklärungsbedarf wird die ehemalige „Begleitgruppe“ in personell angepasster Form wieder einberufen. Sie wird zusammen mit dem Bereichsleiter der Fachhochschule St. Gallen die notwendigen Konzeptanpassungen vorbereiten, den effektiven Mehrbedarf an personellen Ressourcen ermitteln und dem Stadtrat noch in diesem Jahr eine entsprechende Vorlage unterbreiten.

Der Sozialreferent

Der Bereichsleiter Soziales

Der Schulreferent

Der Bereichsleiter Bildung